



Werkschule Grundhof

Jahresbericht 2013



Editorial

Impressum

Jahresbericht
Verein Werkschule Grundhof
Mai 2014

Werkschule Grundhof
8404 Stadel bei Winterthur

052 337 33 38

info@grundhof.ch
www.grundhof.ch

PC 84–20658–3

Redaktion

Daniel Ehrismann

Photos

MitarbeiterInnen, Schüler

Gestaltung

Claudia Wehrli, Winterthur

Auflage

400 Exemplare

Druck

R+S Print, Wiesendangen

34. Jahresbericht 2013

Der Begriff «Sondersetting» hat im Zusammenhang mit dem jugendlichen Straftäter Carlos die Medien beschäftigt und die Jugendanwaltschaft sowie die Justizdirektion heftiger Kritik ausgesetzt. Ich werde mich hüten, den Fall «Carlos» an dieser Stelle im Detail zu kommentieren und beschränke mich darauf, festzustellen, dass gelegentlich vergessen zu geraten scheint, dass das Schweizer Jugendstrafrecht vorsieht, dass Jugendliche nicht im eigentlichen Sinne bestraft, sondern stattdessen erzieherische Massnahmen angeordnet werden, mit dem Ziel, Jugendliche «zurück auf den Weg zu bringen». Jugendliche «auf dem Weg zu halten» ist das Ziel der Tätigkeit der Werkschule Grundhof. Primäres Ziel ist es, den Einstieg in die Berufswelt zu schaffen.

Als ich mit meiner Vorstandstätigkeit begonnen habe, hatten wir, so zumindest war mein Eindruck, ein relativ einheitliches Programm, welches die Schüler absolvierten und es gab nur in wenigen Einzelfällen Ausnahmen, eben Sondersettings. Heute beobachten wir zunehmend das Bedürfnis, die Schüler individueller und massgeschneiderter zu betreuen. Dies führt dazu, dass wir auch im Grundhof vermehrt mit Sondersettings arbeiten. Diese Entwicklung hat einen Denkprozess ausgelöst und wir werden in Zusammenarbeit mit dem Team, der Schulleitung und dem Vorstand evaluieren, inwiefern das Konzept der Werkschule Grundhof im Verlaufe der nächsten Jahre noch funktioniert oder aber den geänderten Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Dabei werden wir uns hüten, von Sondersettings zu sprechen. Dieser Begriff ist, wie mir scheint, nicht mehr neutral verwendbar.

Noch ein Wort zu den Kosten: Die Kosten für Gefängnisaufenthalte oder Aufenthalte in Kliniken übersteigen die Kosten jedes Sondersettings. Auch hier gilt es, die Verhältnisse zu wahren. Dies gilt im Übrigen auch für die Gebühren, welche wir im Grundhof verlangen. Soviel zum Thema «Sondersetting».



Das Grundhofjahr

VORSTAND

Präsident

Stefan Brunnschweiler
Rechtsanwalt
Winterthur

Vizepräsidentin

Regine Siegenthaler
Rechtsanwältin
Frauenfeld

Quästor

Patrick Hanhart
Betriebsökonom
Wängi

Beisitzende

Kurt Geissberger
Sozialpädagoge
Regensberg

André Monhart

Berufsberater
Winterthur (bis Juni 2013)

Sonja Scholz
Sozialpädagogin
Winterthur

Monika Gassmann Grob
Sozialarbeiterin FH
Winterthur (bis Juni 2013)

Gabriela Täschler
Schulsozialarbeiterin
Amlikon-Bissegg (neu)

Christian Kurz
Bauleiter
Elsau (neu)

Im vergangenen Jahr konnten wir im Vorstand mit Gabriela Täschler, Schulsozialarbeiterin, und Christian Kurz, Bauleiter, zwei neue und engagierte Mitglieder begrüßen. Die Zusammenarbeit mit Gabi und Christian macht Spass und ich freue mich, die Herausforderungen der Zukunft mit dem durch sie beide verstärkten Vorstand anzugehen.

Die wechselnden Anforderungen sind auch eine Herausforderung für das Team. Auch dort sehen wir immer wieder Wechsel und trotzdem schafft es das Team, zusammen mit Daniel Ehrismann als Schulleiter, jeweils pragmatisch rasch Ersatzlösungen zu finden. So begrüßten wir im Sommer 2013 Caroline Mock als neue Lehrperson.

Die Werkschule Grundhof entwickelt sich als Institution ständig weiter und reagiert auf neue Herausforderungen. Daneben hat sie auch einen neuen Auftritt im Internet erhalten. Ich lade Sie ein, die neue Homepage unter www.grundhof.ch zu besuchen.

Besten Dank für die Unterstützung, die wir im Grundhof erfahren dürfen.

Stefan Brunnschweiler, Präsident

Grüezi mitenand

Bereits zum zweiten Mal darf ich mich mit einem Jahresbericht an die vielen am Grundhof interessierten Menschen wenden. Dies empfinde ich als eine schöne, wenn auch anspruchsvolle Aufgabe in meinem Job als Schulleiter. Denn eigentlich liesse sich zu jedem Grundhofjahr ein dickes Buch schreiben. Was also erwähnen, was weglassen?

Ich beginne mit den Menschen, zuerst mit unseren Jungs ...

Die Jugendlichen

Wer der Auflistung der Jugendlichen aufmerksam folgt, kommt beim Zählen auf zehn. Davon haben fünf Jungs das ganze Kalenderjahr 2013 im Grundhof verbracht.

Ein Jugendlicher ist bereits vorzeitig an seinen neuen Wohn- und Arbeitsplatz in die Ausbildungsstätte Auboden weitergezogen. Dort hat er seine Lehre als Praktiker PrA Betriebsunterhalt im August begonnen. Wir haben ihn aber dennoch regulär im würdigen Rahmen des Sommerfestes verabschieden können.

Daneben zeigt es sich vermehrt, dass auch während dem laufenden Schuljahr überprüft wird, ob das Grundhof-Angebot und der einzelne Jugendliche noch zueinander passen, ob eine Entwicklung in der gewünschten Richtung möglich ist. Dies führt dann je nach dem zu Wechseln in der Schülergruppe. Im Jahr 2013 waren es drei, bei denen eine neue Lösung gefunden werden musste. Wir bezeichnen solche «überraschende» Wechsel als Chance für die Weiterentwicklung des Jugendlichen, aber auch für uns. Wichtig ist uns dabei, einen würdigen Abschluss mit den Grundhof-Ritualen zu zelebrieren. Dazu gehören das Abschlussessen mit den Eltern, Übergabe der Geschenke und Verleihung des Ehemaligen-Status. Dies gelang uns bei einem Jugendlichen gut, aber auch mit den beiden anderen sind wir nach wie vor in persönlichem Kontakt. Immer bieten wir in solchen Situationen auch unsere Unterstützung bei der Suche nach einer Anschlusslösung an.

Aufs neue Schuljahr hin konnten wir die beiden freien Plätze mit zwei neuen Schülern für die 1. Oberstufe ergänzen.

JUGENDLICHE

Fabrizio, 1997
3. Oberstufe
(bis März 2013)

Justin, 1997
3. Oberstufe
(bis Mai 2013)

Domenico, 1998
2./3. Oberstufe

Remo, 1997
2./3. Oberstufe

Florian, 1999
2./3. Oberstufe
(bis September 2013)

Sebi, 1998
2./3. Oberstufe

Timon, 1998
1./2. Oberstufe

Shahmeer, 1999
1./2. Oberstufe

Leander, 2000
1. Oberstufe
(seit August 2013)

Kevin, 2000
1. Oberstufe
(seit August 2013)



Aus der Schulstube

TEAM

Christin Halbeisen
Schulverwalterin, 45%
seit Mai 2001

Samuel Geiges-Bosshard
Sozialpädagoge, 100%
seit Juli 2001

Rolf Hammerbauer
Arbeitsagoge, 55%
seit August 2004

Franco Radaelli
Arbeitsagoge, 80%
seit August 2007

Simone Schwarzenbach
Sozialpädagogin, 90%
seit August 2009,
(Urlaub April – Dezember 2013)

Sabrina Kempf
Sozialpädagogin i.A., 70%
seit Februar 2012

Das Team

Auch im Team gab es verschiedene Rochaden. So galt es gleich zu Beginn des neuen Jahres Säm Geiges-Bosshard für einen Monat zu ersetzen. Er bezog nach zehn Grundhofjahren ein wohlverdientes Dienstaltersgeschenk und nutzte es gleich, um nach der Geburt seines ersten Kindes mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Dann konnten wir dem Wunsch von Simone Schwarzenbach nach einem unbezahlten Urlaub entsprechen und hatten mit Anna Wittwer eine wunderbare Stellvertreterin von April bis Dezember dieses Jahres. Tom Frei füllte von Januar an die Lücke im Schulzimmer, welche dort Seraina Thomann hinterlassen hatte. In der Zwischenzeit beendete er sein Geschichtsstudium mit einem Master-Titel, ist uns aber seit dem Sommer mit einem kleineren Pensum erhalten geblieben. Seit Beginn des neuen Schuljahres wirkt nämlich Caroline Mock als neue Lehrerin im Schulzimmer. Sie hat parallel zu ihrem Start bei uns auch mit dem Studium zur Heilpädagogin an der HfH Zürich begonnen. Sabrina Kempf, welche schon seit Februar 2012 zum Team gehört, begann im Herbst an der Hochschule Luzern ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin. Säm erhielt die Anerkennung als Praxisbegleiter und übernimmt die institutionsinterne Begleitung von Sabrina. Mit Tobias Kienast ist Ende des vergangenen Jahres noch ein neues Gesicht zum Team gestossen. Er ist ausgebildeter Arbeitsagoge, im Erstberuf Schreiner, und begann im Grundhof mit einem kleinen fixen Pensum. In der Zwischenzeit hat er Sabrina während ihrem achtwöchigen Ausbildungsblock voll ersetzt und ergänzt unser Team auch weiterhin.

Das Team ist anzahlmässig etwas angewachsen, ermöglicht jedoch auf die individuellen Bedürfnisse schnell und flexibel zu reagieren, mit dem positiven Effekt, dass für die Jugendlichen trotzdem ein konstantes Team am Wirken ist.

Ich möchte an dieser Stelle dem ganzen Team herzlich danken, für den unermüdlichen Einsatz und die grosse Flexibilität, auf die ich immer wieder zählen darf.

Ich will lernen!

Häufig werde ich gefragt, wie Schule bei uns funktioniere. Gemeint ist dann jeweils die Frage nach der Unterrichtsform im Schulzimmer. Auch empfangen wir das ganze Jahr hindurch interessierte Personen, welche einen Blick in die Schulstube werfen möchten. Unterricht umfasst im Grundhof eigentlich das ganze Tagesgeschehen, angefangen beim Morgenturnen um 07.40 Uhr bis und mit den Nachmittagen, welche beim Arbeiten in den Werkstätten, im und ums Haus herum stattfinden. Auch unsere Jungs meinen, wenn sie von «Schule» sprechen, das, was am Morgen im Schulzimmer stattfindet und deshalb möchte ich in diesem Jahresbericht ein wenig «aus der Schulstube plaudern ...».

Ich beginne beim Erstgespräch, an dem ich jeweils als eine Grundvoraussetzung für eine mögliche Aufnahme in den Grundhof erwähne, dass der Jugendliche den Willen mitbringen müsse, in der Schule Fortschritte zu machen. Wir sind schliesslich eine Schule und es wäre eher komisch, wenn jemand in den Grundhof käme und in der Schule nichts lernen wollte!

Dies sage ich bewusst etwas provokativ, weil ich meistens mit Biographien konfrontiert bin, welche so ziemlich das Gegenteil aufzeigen. So sitzen mir häufig junge Menschen vis-à-vis, die gelernt haben, dass sie nichts können und niemandem genügen. Jungs, die aufgehört haben an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben, die Hausaufgaben nicht mehr erledigt und je nach dem auch die Schule gar nicht mehr besucht haben. Wozu auch?

Trotz meiner Aussage kommen die meisten eine Woche in den Grundhof zum Schnuppern und beweisen einmal mehr etwas, woran ich schon immer geglaubt habe: Jeder Mensch will lernen, will in seinem Leben weiterkommen und jeder hat Ziele, auch schulische! Unsere Aufgabe besteht darin, den Jugendlichen dabei zu unterstützen, seine persönlichen Ziele zu formulieren, vielleicht auch sie zuerst (wieder) zu entdecken und dann Hilfe zu leisten auf dem Weg dahin.

Daniel Ehrismann
Schulleiter, 100%
seit August 2012

Tom Frei
Lehrperson, 45%
seit Januar 2013

Caroline Mock
Lehrperson, 85%
seit August 2013

Sebi Herzog
Allrounder, 40%
seit Februar 2013

Tobias Kienast
Arbeitsagoge, 10%
seit Oktober 2013

Anna Wittwer
Sozialpädagogin, 100%
Stv. April bis Dezember 2013



Morgenritual

Schauen wir doch an einem Mittwochmorgen um 08.15 Uhr in unser Schulzimmer: Am grossen Tisch in der Mitte haben meine Kollegin Caroline und ich Platz genommen. Ringsherum verteilt sitzen unsere Jungs, jeder an seinem eigenen Pult. Gestartet wird ritually mit vier Ketten-Kopfrechnungen, wofür maximal drei Minuten Zeit zur Verfügung stehen (siehe Beispiel) und anschliessend mit 10 diktierten Wörtern aus zwei Wortstämmen.

*Drei-Minuten-Kopfrechnungen:
Wer Lust hat, soll's ausprobieren. Die
Lösungen sind auf Seite 14 zu finden.*

$$\begin{array}{r}
 \boxed{7} \times 19 \\
 + 7 \\
 - 50 \\
 + 5 \\
 : 19 \\
 \times 36 \\
 : 90 \\
 \times 66 \\
 + 40 \\
 \hline
 \end{array}
 \quad
 \begin{array}{r}
 \boxed{8} \times 16 \\
 : 2 \\
 \times 3 \\
 - 52 \\
 : 7 \\
 + 7 \\
 \times 5 \\
 + 15 \\
 - 88 \\
 \hline
 \end{array}
 \quad
 \begin{array}{r}
 \boxed{6} \times 24 \\
 : 2 \\
 + 3 \\
 \times 2 \\
 - 66 \\
 : 2 \\
 \times 4 \\
 - 8 \\
 : 8 \\
 \hline
 \end{array}
 \quad
 \begin{array}{r}
 \boxed{195} + 12 \\
 + 40 \\
 - 7 \\
 : 3 \\
 : 10 \\
 \times 8 \\
 \times 4 \\
 + 4 \\
 : 2 \\
 \hline
 \end{array}$$

Solche Rituale sind sehr wertvoll, geben Halt und Struktur, signalisieren, dass wir nun in den Schulmorgen starten. Wie wichtig sie für die Schüler sind, merkt man dann, wenn sie einmal weggelassen werden. Dies kann dann schnell zu Verunsicherungen und Irritationen führen.

Wochenziel

Danach nimmt jeder Jugendliche sein persönliches Wochenziel hervor und schaut, was er heute erledigen will, bzw. am Mittwoch bis spätestens um 11.00 Uhr erledigt haben muss. Schafft man dies nicht, bekommt man nach dem Mittagessen die Möglichkeit, diese Aufträge noch auszuführen – eine Lehrperson nimmt sich dafür Zeit.

Was ist denn überhaupt ein Wochenziel im Grundhof, wie sieht ein solches aus? Welche Überlegungen stecken dahinter?

Wochenziel		Name..Kevin.....	Datum...3...11...Aprl....
Deutsch		Rechnen	Geometrie
Du kannst...			
Du musst...	Matrolesen	S. 16 A 11 ✓	S. 77 A 6
	Traktorenprüfung	A 13 ✓	S. 78 Leka
	32 13 + 15		S. 79 A 1

*Wochenziel-Beispiel von Kevin:
«Das alles erledige ich bis
nächsten Mittwoch um 11 Uhr.»*

Ein Wochenziel dauert von Donnerstag bis zum folgenden Mittwoch und enthält die Planung für die Fächer Deutsch, Mathematik und Geometrie. Die jeweiligen Inhalte, wie auch die Menge, werden bestenfalls vom einzelnen Schüler selbstständig bestimmt und auf dem Wochenzielblatt eingetragen. Die Lehrpersonen begutachten dieses und akzeptieren die Planung in der Regel. Denn, was will man mehr als ein Schüler, der von sich aus sagt, welchen Stoff er bis zum nächsten Mittwoch bewältigen will!

Die Erfahrung zeigt, dass es funktioniert, natürlich nicht bei allen auf Anhieb perfekt, aber – und ich schwinde nicht – ich habe noch keinen Schüler im Grundhof angetroffen, der zu mir gekommen ist mit einem leeren Wochenziel und gesagt hat, er wolle nichts tun.



Und ich bin überzeugt, auch hier zeigt sich eines der «Geheimnisse» des lösungsorientierten Ansatzes; das grenzenlose Vertrauen in den Experten, den Schüler selbst, der weiss, was er will und bereit ist, dafür zu arbeiten.

So arbeiten jetzt also alle anwesenden Jugendlichen an ihren individuellen Zielen und kommen bei einer der beiden Lehrpersonen vorbei, wenn sie eine Frage haben, nicht weiterkommen oder etwas korrigieren oder zeigen wollen.

Und dabei erlebt man wahre Wunder! Kevin, zum Beispiel, kam schon nach wenigen Wochen im Grundhof zu mir und teilte mir mit, dass der ganze Mathematik- und Geometrie-Stoff für ihn viel zu einfach sei und überhaupt wolle er ein B-Schüler werden. Was er denn dafür tun müsse? Was soll man dazu noch sagen?!

Einige mögen glauben, dass dies doch sehr «romantisch» töne – und wisst ihr was – die haben recht. Ich sage oft, dass die Schulstunden am Morgen die ruhigsten in meinem Arbeitsalltag sind. So komme ich zwischen dem Korrigieren und Erklären nicht selten dazu, Post zu erledigen, Mails zu beantworten und hie und da sogar zum Zeitung lesen! Da habe ich doch letzthin einen Artikel im Tages-Anzeiger gelesen, mit dem Titel «Wenn Schüler nur dürfen – Schule ohne unterrichtende Lehrer»? Nun, ganz so, wie im Artikel beschrieben, ist es bei uns nicht. Bei uns gibt es auch ein «Müssen». Es gibt klare Rahmenbedingungen, welche einzuhalten sind. Ganz wichtig dabei: im Schulzimmer darf sein, wer arbeiten will oder, falls dem nicht so ist, niemand anderen beim Arbeiten stört. Was heisst das? Ganz einfach, wenn ein Schüler still an seinem Platz sitzt, aber nicht arbeiten kann oder will, darf er das. Wir vertrauen ihm, dass er, als sein eigener Experte, am besten abschätzen kann, zu was er momentan fähig ist. Er kann ja immer noch am Mittwochnachmittag etwas Versäumtes erledigen.

Ungefähr die Hälfte aller Lektionen am Morgen sind solche Wochenzielstunden.

Was sonst noch auf dem Stundenplan steht, ist aus dem Wochenplan ersichtlich:

Werkshule Grundhof
Wochenplan/Stundenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:40 - 07:50	Jonglieren	Parcours	Joggen/Velo	Basketball	Tischtennis
08:15 - 09:45	Wochenziel	Projektmorgen	Wochenziel	Wochenziel	Wochenziel
09:45 - 10:15	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
10:15 - 11:00	Englisch	Projektmorgen	Wochenziel		
11:10 - 11:45	Jassen	Vorlesen	Englisch	Geom. Zeichnen	Kreatives Gestalten
11:45 - 13:45	Mittagpause				
13:45 - 17:00	Haus + Hof Werken Werkareal	Haus + Hof Werken Turnen		Haus + Hof Werken Werkareal	Zimmer putzen Putzen 14.45 h
17:00 - 18:00				Turnen	

*Wochenplan:
So sieht eine typische
Schulwoche im Grundhof aus.*

Projektmorgen

Gerne möchte ich im Weiteren ein wenig näher auf den Projektmorgen eingehen, da dieser bewusst in einer ganz anderen Form stattfindet. Hier geht es um das miteinander Lernen, an einem gemeinsamen Thema arbeiten. Franco Radaelli und Caroline Mock übernehmen hier den wichtigen Teil, welcher an der Regelschule gesamthaft unter «Mensch und Umwelt» fällt. Bei der Themenwahl sind sie einerseits sehr frei, reagieren dabei aber auch auf Bedürfnisse und Wünsche der Schülergruppe oder auf Aktuelles aus der Schweiz oder der weiten Welt. Spontan kommen mir einige Themen der letzten Monate in den Sinn: Recycling, Sexualaufklärung, Staatskunde/Parteien. Nächstens wird aus sportlichem Anlass ein Blick nach Brasilien anstehen, wobei es im Projektmorgen nicht nur um die Resultate des Schweizer Fussballnationalteams gehen wird.

Bei dieser Unterrichtsform gilt es auch zu lernen, auf die unterschiedlichen Fähigkeiten des einzelnen Rücksicht zu nehmen. Hier kommen diejenigen vermehrt zum Zug, welche im mündlichen Bereich stark sind, die gerne diskutieren oder einen Text vorlesen. Man lernt einander zuzuhören, aufzustrecken, wenn man etwas sagen möchte,



und auch andere Meinungen zu akzeptieren. Hier können die Jugendlichen voneinander profitieren und lernen. Manchmal geben die älteren Schüler ihr Wissen an die jüngeren weiter, manchmal ist es aber auch umgekehrt. Und plötzlich spielen die verschiedenen Stufen A, B oder C eine untergeordnete Rolle.

Vorlesen

Als Abschluss dieses für die Jugendlichen sehr fordernden Morgens steht das Vorlesen auf dem Stundenplan. Eine Lehrperson liest dann jeweils ein Stück aus einem Buch vor. Während dieser Zeit darf man entspannen, einfach zuhören oder etwas vor sich hin kritzeln.

Geometrisches Zeichnen

Einzelne Fächer unterliegen auch immer wieder einer Veränderung oder Weiterentwicklung. Das geometrische Zeichnen ist so ein Beispiel, welches sich gerade in letzter Zeit diversifiziert hat. So konstruiert der angehende Gartenbaulehrling Pläne und berechnet Rasenflächen und Anzahl Kubikmeter Kies. Ein anderer beschäftigt sich mit dem Abzeichnen von Baumaschinen – er wird im Sommer seine Lehre als Strassenbauer antreten. Ebenfalls hat es innerhalb dieses Unterrichtsfachs Platz für das Bauen von Modellbausätzen aus Papier.

Kreatives Gestalten

Auch das Kreative Gestalten ist ein Unterrichtsfach neueren Datums. So suchten wir nach etwas, das den Musikunterricht ablösen konnte. Dieser hatte immer weniger mit selber Musik machen zu tun und befriedigte niemanden mehr wirklich. Franco Radaelli und Sebastian Herzog «brainstormten» ein neues Gefäss, welches verschiedene Projekte zulässt. Als erstes produzierten die Jungs filmische Selbst-Portraits – ein Teil davon ist übrigens an der nächsten Mitgliederversammlung zu sehen. Nach dem Malen von Bildern auf Leinwand, sind sie nun daran, aus Altmetall Gesichter zusammenzuschweissen.

Jassen

Insider wissen, dass am Montag ein Schulfach stattfindet, welches wohl an den wenigsten anderen Schulen existiert: Jassen. Ein Führungsmensch aus einer Schweizer Grossbank, welcher im letzten Jahr eine Woche im Grundhof verbracht hatte, um Erfahrungen in einer für ihn ungewohnten Umgebung zu sammeln, schrieb im Anschluss über unsere Jass-Stunde: «Jassen – kann auch Schule sein – eine tolle Art, die Jungs zu motivieren und dabei Regeln zu lernen, und Mathematik wird auch gleich betrieben.» Viel mehr kann ich dazu gar nicht sagen, ausser vielleicht noch dies: Das gemeinsame Jassen ist auch ein wichtiger Teil unserer Jahresplanung und bekommt einerseits im Skilager eine ganz wichtige Rolle. So gewinnt man den Pokal nur bei guten Resultaten aus dem Skirennen und den täglichen Jassabenden. Andererseits findet im April nach wie vor das jährliche Jass-Turnier statt, an welchem beim letzten Mal mehr als die Hälfte unserer Jugendlichen freiwillig mitgekämpft haben, gemeinsam mit Teamlern, Eltern, Ehemaligen und weiteren Gästen. Eine wunderbare Tradition!

Englisch

Bleibt zum Schluss noch das Englisch zu erwähnen. Einerseits wird für die wenigsten handwerklichen Berufe Englisch vorausgesetzt, andererseits ist uns aber allen klar, dass Englisch die (hinter dem Chinesisch) zweitmeistgesprochene Sprache auf der Welt und somit nicht daran vorbeizukommen ist. Sei es im Internet, sei es später beim Lesen von Fachliteratur oder auf Reisen ausserhalb der Landesgrenzen: Englisch verstehen hilft! Im Grundhof gehen wir damit so um, dass wir Englisch als obligatorisches Schulfach mit einer Note im Zeugnis deklariert haben. Der Jugendliche definiert hier aber massgeblich mit, wie er sich mit dieser Fremdsprache beschäftigen möchte. Es ist uns ganz besonders wichtig, dass er daran Spass hat. Häufig ist gerade die Freude am Fremdsprachenlernen in den vorhergehenden Schuljahren besonders stark abhanden gekommen und eine Aufholjagd ist nicht unser Ziel. Wenn wir es aber schaffen, die Freude daran wieder aufleben zu lassen oder gar zu verstärken, dann ist das gerade für ein Sprachenlernen auch nach der obligatorischen Schulzeit eine fruchtbare Basis.



Dank

So also sind unsere Schulmorgen gefüllt mit Fächern, welche auf der einen Seite klar strukturiert immer gleich ablaufen und solchen, welche verändert und weiterentwickelt werden. Diese Kombination bietet Sicherheit und daneben Platz für Innovation. Und ich bin fest davon überzeugt, dass wir damit dem individuellen Lernen unserer Jugendlichen auf gute Art und Weise gerecht werden.

Soweit für den Moment der Blick in unsere Schulstube. Ein Raum, der dem Begriff «Stube» doch sehr nahe kommt – jene, die ihn kennen, können das bezeugen.

Zum Schluss bleibt mir zu danken, allen, welche ein weiteres Grundhofjahr mitgeprägt haben, sei es mit ihrer Präsenz, ihrem Engagement oder auch mit ihrem Interesse an unserer Schule. Es ist schön zu spüren, wie viele Menschen unsere Arbeit auf unterschiedliche Art und Weise unterstützen. Danke!

Dany Ehrismann, Schulleiter

Bilanz Betrieb 2013

	Rechnung 2013	Rechnung 2012
Kasse	2'235.05	3'438.30
Post	117'868.57	77'790.28
Bank	263'546.85	263'175.60
Forderungen Versorger, Betreute	164'080.00	218'399.00
Übrige Forderungen	200.35	287.65
Aktive Rechnungsabgrenzung	139'686.42	97'985.16
Total Umlaufvermögen	687'617.24	661'075.99
Betriebseinrichtungen, Wertschriften	23'215.45	41'878.20
Total Anlagevermögen	23'215.45	41'878.20
TOTAL AKTIVEN	710'832.69	702'954.19
<hr/>		
Kreditoren	57'863.45	57'834.40
Passive Rechnungsabgrenzung	17'222.40	12'159.70
Langfristiges Fremdkapital	0.00	0.00
Total Fremdkapital	75'085.85	69'994.10
Eigenkapital	331'860.43	323'931.98
Fondskapitalien	303'449.66	301'099.66
Betriebsergebnis (+ = Gewinn)	436.75	7'928.45
TOTAL PASSIVEN	710'832.69	702'954.19



Erfolgsrechnung Betrieb 2013

AUFWAND	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
Besoldungen	736'935.80	728'022.00	745'460.80
Sozialleistungen	134'388.05	140'300.00	139'676.85
Personalnebenaufwand	8'535.15	15'500.00	6'799.70
Honorare für Leistungen Dritter	35'493.00	34'580.00	29'700.00
Total Personalaufwand	915'352.00	918'402.00	921'637.35
Lebensmittel, Getränke, Haushaltsaufwand	34'758.85	40'600.00	36'391.40
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	17'729.72	24'750.00	25'069.60
Mietzinsen	134'079.00	134'100.00	134'112.00
Kapitalzinsen, Bankspesen	89.35	100.00	169.85
Abschreibungen	18'662.75	4'460.00	18'663.75
Energie und Wasser	10'949.48	9'200.00	12'122.20
Schulung, Ausbildung und Freizeit	35'665.52	40'650.00	48'632.85
Büro und Verwaltung	25'802.45	30'950.00	28'212.47
Übriger Sachaufwand	22'169.30	21'000.00	33'666.49
Total Sachaufwand	299'906.42	305'810.00	337'040.61
TOTAL AUFWAND	1'215'258.42	1'224'212.00	1'258'677.96

ERTRAG	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
Beiträge Kanton Zürich und Gemeinden	1'212'486.82	1'228'500.00	1'225'119.26
Beiträge andere Kantone und Gemeinden	0.00	0.00	0.00
Total Ertrag Sonderschule	1'212'486.82	1'228'500.00	1'225'119.26
Übrige Erträge Leistungen Betreute	2'092.60	3'000.00	26'383.55
Kapitalzinsertrag	679.00	1'000.00	828.15
Erträge Leistungen Personal und Dritte	0.00	9'000.00	6'347.00
Ausserord. und zeitfremder Ertrag/Aufwand	-0.25	0.00	8'183.85
Suchtpräev./Kurse organisationsfremd	437.00	0.00	-255.40
TOTAL ERTRAG	1'215'695.17	1'241'500.00	1'266'606.41
BETRIEBSERGEBNIS (+ = Gewinn)	436.75	17'288.00	7'928.45



Bilanz Verein 2013

	Rechnung 2013	Rechnung 2012
Post	299'137.45	287'791.00
Bank	1.40	3.70
Übrige Forderungen	227.05	314.05
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'142.45	0.00
Total Umlaufvermögen	301'508.35	288'108.75
Liegenschaften	2'549'300.00	2'571'500.00
Wertschriften und andere Finanzanlagen	820'337.14	779'128.65
Total Anlagevermögen	3'369'637.14	3'350'628.65
TOTAL AKTIVEN	3'671'145.49	3'638'737.40
<hr/>		
Kreditoren	0.00	14'176.80
Passive Rechnungsabgrenzung	4'095.75	3'100.00
Langfristiges Fremdkapital	1'168'688.00	1'168'688.00
Erneuerungsfonds Liegenschaften	60'300.00	19'300.00
Total Fremdkapital	1'233'083.75	1'205'264.80
Vereinskapital	2'433'472.60	2'430'719.61
Vereinsergebnis (+ = Gewinn)	4'589.14	2'752.99
TOTAL PASSIVEN	3'671'145.49	3'638'737.40

Erfolgsrechnung Verein 2013

	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
Unterhalt und Rep. Liegenschaften	103'170.35	145'000.00	140'300.00
Kapitalzinsen, Bank- u. Postspesen	2.55	20.00	0.85
Hypothekarzinsen	9'975.00	9'975.00	9'975.00
Abschreibungen	22'200.00	22'200.00	22'200.00
Rückstellung Erneuerungsfonds Liegensch.	41'000.00	0.00	0.00
Energie und Wasser	1'700.00	1'700.00	1'700.00
Büro und Verwaltung	4'519.55	5'550.00	4'801.05
Übriger Sachaufwand	7'330.80	13'070.00	25'420.95
TOTAL AUFWAND	189'898.25	197'515.00	204'397.85
<hr/>			
Kapitalzinsertrag	686.90	0.00	1'031.20
Wertschriftenrechnung	41'208.49	0.00	53'952.64
Mietzinsertrag Schule	132'192.00	132'192.00	132'192.00
Mietzinsertrag Wohnung	20'400.00	20'400.00	19'975.00
Mitgliederbeiträge und Spenden	0.00	0.00	0.00
TOTAL ERTRAG	194'487.39	152'592.00	207'150.84
<hr/>			
VEREINSERGEBNIS (+ = Gewinn)	4'589.14	-44'923.00	2'752.99

